

Eigensicherung beim Zoll

Training, Training, Training

Wenn's brenzlig wird, sind effektive Verhaltensweisen gefragt. Deshalb wird beim Zoll konsequent geübt: Alle Zöllnerinnen und Zöllner, die im Außendienst eine Schusswaffe tragen, müssen auf Gefährdungen durch potenziell gewaltbereite Personen angemessen reagieren können, Selbstverteidigung und körperliche Fitness sind daher Pflicht. Zudem müssen sie regelmäßig ihre Eignung als Waffenträger nachweisen. Damit im Fall der Fälle nach Möglichkeit niemandem etwas passiert, gibt es bei jedem Hauptzollamt die sogenannten Einsatztrainer. Zoll aktuell traf sich in Berlin mit drei von ihnen.



Handlungsfähig bleiben

„Sie wollen ein Fahrzeug kontrollieren, da springen zwei schräge Typen aus dem Auto, voll auf Drogen, die rennen brüllend auf Sie zu. Was machen Sie denn jetzt?“ ZOI Udo Ruthke erwischt uns gleich auf dem falschen Fuß. Unsere Ausbildungszeit ist schon einige Zeit her. Klar, an die Eigensicherungs- und Schießtrainings können wir uns noch gut erinnern. Aber wenn wir Schreiberlinge jetzt mit so einer Situation konfrontiert werden, spüren wir sofort unsere Ratlosigkeit. „Genau darum geht es hier“, erklärt Ruthke, „nur wer mental vorbereitet ist und trainiertes Verhalten abrufen kann, kommt gut aus der Sache raus.“ Ruthke muss es wissen. Seit acht

„Wir gehen regelmäßig zu Kontrolleinsätzen mit, um genau zu wissen, was dort für Gefahren auftauchen können.“

Udo Ruthke, Beauftragter für Eigensicherung, HZA Berlin

Jahren arbeitet er als Sporttrainer für den allgemeinen Dienstsport und die waffenlose Selbstverteidigung, seit fünf Jahren steht er außerdem als Beauftragter für Eigensicherung (BfE) im engen Austausch mit vielen Zöllnern, die ihm berichten, welche Situationen sie in der Praxis zu meistern haben.

Praxis bestimmt

„Wir trainieren immer Gruppen von rund 20 Zöllnerinnen und Zöllnern“, erklärt uns Sporttrainer ZHS Jens Rohde vom HZA Potsdam. „Bei der Einteilung fassen wir die Kollegen nach Aufgaben zusammen, um typische Situationen trainieren zu können.“ Mit einem Beispiel macht er uns klar, was Sache ist: „Neh-

men wir mal die FKS. Da kommt es einfach vor, dass Sie auf einer Baustelle ein Kellergeschoss absuchen müssen, in dem es noch kein Licht gibt. Mit der Taschenlampe im Stockdunklen nach Leuten Ausschau zu halten, das ist etwas anderes, als in einem fahrenden Zug Reisende zu überprüfen. Also trainieren wir ebenso in dunklen Kellern wie auf engstem Raum, so einfach ist das.“ Auf seinem Unterrichtsplan stehen neben der waffenlosen Selbstverteidigung, dem allgemeinen Dienstsport und den Eigensicherungsübungen (ESÜ) auch die Handhabung und der Einsatz des Reizstoffsprüngeräts. Pro Monat haben die Kolleginnen und Kollegen vier Stunden allgemeinen Dienstsport und zwei Stunden waffenlose Selbstverteidigung auf dem Dienstplan. „Nicht viel, aber es reicht, um das Erlernte auf Stand zu halten“, betont Ruthke und schmunzelt: „Natürlich kennen wir



auch die Gegenstimmen. Manchen ist selbst das bisschen Sporthalle oder Bewegung zu viel, aber die Gründe dafür, dass die Trainingseinheiten Vorschrift sind, kommen schließlich aus der Praxis.“

Letztes Mittel – die Waffe

Tritt der Ernstfall ein, muss der Umgang mit der Waffe sitzen. „Jeder, der schon einmal eine Pistole in der Hand gehabt hat, weiß, was das bedeutet“, betont ZHS Mario Höse.

Er ist hauptamtlicher Schießtrainer in Berlin, führt die Fortbildungsschießlehrgänge durch und nimmt die Schießtests ab. Waffe aus dem Holster ziehen, zielen, abkrümmen, den Rückstoß abfangen – das muss zügig und rund laufen, auch unter Stress. Um das sicherzustellen, heißt die Devise: üben, üben, üben. Regelmäßige Schießtrainings sind für waffentragende

Zöllnerinnen und Zöllner Pflicht. Waffentörungen zu beheben, wird ebenfalls bei jedem Fortbildungsschießen trainiert, damit auch hier jeder Handgriff sitzt. Einmal pro Jahr heißt es dann, einen Schießtest zu absolvieren. Wer den nicht auf Anhieb schafft, wird von seinem Einsatztrainer durch Zusatzschulungen unterstützt und darf wiederholen. „Es gibt auch Fälle“, erzählt

Höse, „dass Kollegen es mental einfach nicht mehr packen, obwohl sie eigentlich gut schießen können. Dann kann man aber nicht einfach ein Auge zudrücken, denn letztlich trainieren wir für den Ernstfall, das muss man im Hinterkopf haben.“

Rambos – nein danke!

Genauso wichtig wie die eigene Fitness und physische Belastbarkeit ist für Einsatztrainer jeden Tag eine große Portion Einfühlungsvermögen. Auf unsere Frage, wer denn Einsatztrainer werden kann, antwortet Udo Ruthke sofort: „Rambotypen können wir hier nicht brauchen. Klar, jeder muss topfit sein. Aber wir arbeiten hier mehrere Stunden pro Tag mit Menschen. Aufgeschlossenheit und Kommunikationsfähigkeit sind gefragt, um die Leute für das Thema zu sensibilisieren und zu motivieren. Sonst würden die Trainings schnell zum Albtraum werden.“ Die meisten

„Immer wieder höre ich: ‚Muss der Schießtest denn wirklich sein?‘ ‚Ja, antworte ich, das muss absolut sein!‘.“

ZHS Mario Höse, Schießtrainer, HZA Berlin

Einsatztrainer werden durch Tipps gefunden. Die Ausbilder in den Bildungszentren geben gegenüber dem BfE oder den bereits tätigen Einsatztrainern Empfeh-

lungen über geeignete Kandidaten aus dem jeweiligen Bezirk. Diese entscheiden dann, ob die betreffenden Kolleginnen oder Kollegen ins Team passen.

Wachsender Bedarf

Die Unversehrtheit der Beschäftigten hat beim Zoll einen so hohen Stellenwert, dass für das Training der Eigensicherung hauptamtliche

Stellen geschaffen wurden. Doch die Mitarbeiter können auch nicht mehr als unterrichten. Wer regelmäßig vor Gruppen steht, weiß, wie anstrengend das ist. „Von manchen Fitnessfans muss ich mir anhören: ‚Deinen Job wollt‘ ich haben, den ganzen Tag in der Sporthalle“, erzählt uns Jens Rohde und schmunzelt: „Ich sag dann nur: ‚Lass uns



ZHS Jens Rohde, Sporttrainer, HZA Potsdam

„Es gibt gute Tricks, um eine Situation zu entschärfen. Das klappt aber nur, wenn man dabei souverän ist.“

tauschen. Du unterrichtest mehrere Stunden am Stück, machst die Vor- und Nachbereitung und trägst Mitverantwortung dafür, dass die Leute richtig reagieren, wenn's drauf ankommt.‘ Dann sieht's anders aus.“ Mit den hauptamtlichen Einsatztrainern wäre das Pensum einfach nicht zu schaffen. Deshalb unterstützen nebenamtliche Trainer stundenweise die Einsatztrainer. Denn die Zeiten sind insbesondere in den Ballungsgebieten nicht friedlicher geworden und niemand will, dass im Außendienst etwas passiert.

Und so heißt es weiterhin für alle waffenführenden Kolleginnen und Kollegen des Zolls in ganz Deutschland: Training, Training, Training! ■

